



Ja, natürlich gibt es uns!

Wir sind Polizeibedienstete und haben den gleichen Auftrag, wie alle anderen Polizeibediensteten unseres Landes. Wir sind lesbisch bzw. schwul und haben uns zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, weil wir als Minderheit innerhalb der Polizei nicht beleidigt, belästigt oder sogar diskriminiert werden wollen.

Unser Verein wurde 1994 als Arbeitskreis gegründet, um auftretende Missstände innerhalb der Polizei zu beseitigen.

Wir wollen, dass sich niemand wegen seiner sexuellen Identität verstecken muss und die Polizei der Gesellschaft mit gutem Beispiel vorangeht.

Wir wollen

- kein Teil der Polizeiorganisation sein, sondern als Selbsthilfeverein Lesben und Schwulen in der Polizei Hilfestellung geben und Erfahrungen austauschen.

Als unsere Aufgabe verstehen wir

- die noch weit verbreiteten Vorurteile gegen Homosexualität abbauen helfen, um Diskriminierungen entgegenzuwirken.
- Berührungsängste und Vorurteile im Kollegenkreis gegenüber Lesben und Schwulen abbauen.
- im Vorfeld bei Ansätzen von Mobbing mit Rat zur Hilfe stehen.

- die Förderung und Weiterbildung aller Beschäftigten in der Polizei Baden-Württemberg, in Bezug auf Homosexualität. Dazu gehören der kulturelle Austausch, wissenschaftliche, rechtliche und sozialpolitische Arbeit mit anderen Institutionen und politische Aktivitäten zur Verbesserung und Durchsetzung der Interessen.
- der Meinungs-austausch mit Personen, Vereinen, Verbänden und anderer Institutionen, in Form von Seminaren, Vorträgen oder sonstigen Veranstaltungen, die der Bildung dienen.
- die Unterstützung der AIDS-Aufklärungs- und Präventionsarbeit u.a. durch die Verbreitung von Informations- und Aufklärungsmaterial. Unterstützung und Hilfeleistung von Kolleginnen und Kollegen, die wegen einer HIV-Infektion oder AIDS-Erkrankung in eine schwierige Lebenssituation gekommen sind.
- Unterstützung/ Beratung von Menschen die Opfer antischwuler Gewalt geworden sind.

Vertrauen ist unser oberstes Gebot – niemand wird „zwangsgeoutet“.

Wir treffen uns ganz zwanglos, um über unsere Ängste, Gedanken und Erfahrungen zu reden oder auch um gegenseitig Hilfestellungen zu geben.

Alle interessierten Polizeibedienstete können sich wie folgt informieren:

Online sind wir unter:

<http://www.velspol-bw.de>

E-mail: webmaster@velspol-bw.de

Wir treffen uns jeden 1. Freitag im Monat in Stuttgart, näheres unter den oben genannten Kontaktmöglichkeiten.

Unsere Anschrift lautet:

VelsPol-Baden-Württemberg e.V.

c/o Zentrum Weissenburg

Weissenburgstr. 28A

70180 Stuttgart

Weitere Informationen gibt's unter:

www.velspol.de und unter

www.eurogaycops.com

Warum ist unser Verein notwendig?

Es steht zur Disposition, ob man sich im Freundeskreis, im Familienkreis und/ oder im Kollegenkreis outen will.

Problematisch kann es werden, wenn man versucht die Lebensweise langfristig zu verbergen. In beruflichen Tätigkeiten die eine enge Zusammenarbeit erfordern, wenn durchaus private Dinge angesprochen. So werden im Streifendienst viele Stunden zusammen verbracht, wobei Private Gesprächsthemen kaum auszuschließen sind. Um seine Lebensweise zu verheimlichen, muss das tatsächliche Leben „geschönt“ werden. So wird in Gesprächen nicht selten die Partnerin einer lesbischen Kollegin ein Mann oder der Partner eines schwulen Kollegen eine Frau.

Die tatsächlich besuchten Kneipen oder Diskotheken werden verschwiegen oder andere Orte gewählt, damit ja nichts auffällt. Es wird über Jahre ein Lügengerüst aufgebaut, welches irgendwann einmal droht einzubrechen.

Hat man sich noch anderen Kollegen gegenüber zum Teil geöffnet, weiß man vielleicht gar nicht mehr, was man wem erzählt hat.

Dieses Lügengerüst kostet sehr viel Energie und erzeugt Druck.

Es stellen sich Fragen wie

- Kann ich mich hier outen? Wie werden sich meine KollegInnen verhalten?*
- Habe ich dienstliche Nachteile zu erfahren?*
- Wie oute ich mich überhaupt am Besten?*
- Will ich mich outen?*

Diese Fragen sollte man sich stellen, statt unter der Belastung eines Tages zusammen zu brechen. In fast allen uns bekannten Fällen von Outing haben die Kolleginnen und Kollegen erfahren, dass dieser Schritt für sie richtig war. Selbst wenn andere noch hinter dem Rücken redeten, wurde es als Wohltat empfunden, nicht mehr ins Detail die Lebensweise „heterogerecht“ präsentieren müssen.

(aus „Sehen Sie den Unterschied“ VelsPol-D)